

vielmehr in der Nähe des Meeres und blüht auch früher, so dass der Entdecker Mitte Juni, zur Zeit ihres Auffindens, nur noch an einem einzigen Individuum die leuchtend gelben Kronblätter feststellen konnte.

Chr. v. Steven erwähnt in seiner *Enumeratio plantarum phanerogamarum in Tauria sponte crescentium* (Moskau 1856) S. 323 bei „*Linum flavum* L.“ (i. e. *L. tauricum* Willd.) einer „varietas pusilla pubescens cui etiam sepala minus acuminata“, als um Sewastopol wachsend, von der er glaubte, sie gehöre zu *L. Pallasianum*, einer Form, die Ledebour unter den zweifelhaften Arten anführe. Nun schreibt aber der genannte Autor (*Flora rossica* I S. 422) darüber: „18. *L. Pallasianum* (Schult. Syst. Veg. VI p. 758) calycibus glabriusculis acutis margine lacero albo, foliis linearibus acutis cano-pubescentibus (Schult.) — *L. Pallasianum* DC. Prodr. I, 428. — *L. pubescens* Willd. herb. (ex Schult.) Hab. in Chersoneso heracleatico (Pall. ex Schult.)“. Abgesehen davon, dass hier nichts von dem niedrigen rasenförmigen Wuchs und der intensiv blaugrünen Färbung, wie sie unsere Pflanze besitzt, gesagt und die Bekleidung als weichhaarig bezeichnet wird, während sie hier kurzhaarig (hirtus) ist, sprechen auch die „linealen Blätter“ durchaus gegen die Annahme, dass das in Rede stehende *Linum* mit *L. Pallasianum* identisch sein könne. Ebensowenig kann es zu einer andern in der Fl. ross. angeführten Art gezogen werden.

Die nachstehende Beschreibung möge ein Bild der Pflanze geben:

*Linum Wetschkyanum* nov. spec.

Pflanze dicht rasenförmig, ausdauernd. Grundachse derb, stark verzweigt, blühende Stengel und zahlreiche nichtblühende Stämmchen treibend. Stengel 3—7 cm hoch, aufsteigend, einfach oder häufiger an der Spitze mit 1 oder 2\*) übergipfelnden Aesten, hervorragend gestreift, gleichmässig beblättert, bis zum Blütenstande mit einfachen, einzeln oder auch zu 2 und 3 beisammenstehenden kurzen steiflichen Haaren bekleidet. Blätter ganzrandig, blaugrün, beiderseits gleichmässig dicht von einfachen, kurzen, wagrecht abstehenden, ziemlich steifen Haaren besetzt, die der Stämmchen und die untersten des Stengels spatelförmig, nach dem Grunde lang verschmälert, oben plötzlich zusammengezogen, mit stumpflichem Spitzchen, die mittleren und oberen des Stengels ziemlich breit-lineal, spitz, einnervig. Blütenstiele bis 1' so lang als der Kelch. Kelchblätter länglich-lanzettlich, allmählich zugespitzt, fast kahl, am Rande trockenhäutig, kurz- und oft undeutlich drüsig-gefranst, 1nervig. Kronblätter breit verkehrt-eiförmig, oben abgerundet, etwa 8 mm lang, gelb. Narbe lineal. Kapsel eiförmig-kugelig, so lang oder etwas kürzer als die Kelchblätter. ♀

Taurien: an der Südküste auf Hügeln östlich von Sudak, namentlich zahlreich um das einsam gelegene Gehöft „Kopsel“.

## Die Zwischenform von *Asplenium viride* Huds. und *A. adulterinum* Milde.

Ein Beitrag zur Kenntnis der Serpentinformen des *Asplenium viride* Huds.

Von H. Hofmann.

(Schluss)

Die Nomenclaturfrage unserer *Asplenium*-Form ist oben schon gestreift worden. Wenn man ihre Habitats und ihr Vorkommen mit dem eigentümlichen *A. viride* inbetracht zieht, so ist es begreiflich, dass man zu einer Zeit, als man das *A. adulterinum* als selbständige Art betrachtete, in ihr eine Form des ersteren sah.

\*) Reichlicheres Material als dem Verf. zu Gebote stand, dürfte darüber aufklären, ob die Pflanze noch mit zahlreicheren Aesten vorkommt und die Stengel höher werden als hier angegeben.

Nach ihrem Vorkommen auf Serpentin, der Beschaffenheit der Spreuschuppen und der Färbung der Spindel muss sie aber als Varietät zu *Aspl. adulterinum* gezogen werden.

Prof. Dr. Wünsche bezeichnet diese Form a. a. O. p. 14 als „*fallax* v. *Heufler*.“ Ludwig R. v. Heufler erwähnt in seinem „*Asplenii Species Europaeae*“ in Verh. des zool.-bot. Ver. in Wien Bd. VI — 1856 — p. 260 u. 261 eine Form des *Asplenium viride*, die er von Dr. Streinz erhalten hat und von Karl in Nordböhmen gesammelt worden ist, und welche „die wesentlichen Merkmale des grünen Milzfarns mit der erwähnten Abweichung (Spindel rinnenförmig!) zeigte.“ „Dazu kam“, beschreibt v. Heufler die Pflanze weiter, „dass die Spindel bis zu drei Vierteln rotbraun gefärbt war, . . . wodurch sich erklärt, wie dieser Stock für *Asplenium Trichomanes* gehalten werden konnte . . . . Man könnte dieses vermutliche Bastarderzeugnis mit dem Zunamen *fallax* belegen.“

In der „Bot. Zeitung“ von 1868 p. 201 u. 202 berichtet nun Milde: „Hr. v. Heufler hatte die Güte, mir die erwähnte Pflanze (es handelt sich hier wieder um den bis dahin einzigen bekannten Stock des *Aspl. viride fallax*, ges. von Karl! D. V.) zur Untersuchung mitzuteilen, und ich wurde dadurch in den Stand gesetzt, dieselbe in meinen „Höheren Sporenpflanzen“ 1865 p. 40 und in meinen „*Filices Europae et Atlantidis*“ 1867 p. 66 ausführlich zu beschreiben . . . Da die fragliche Pflanze in der That genau die Mitte zwischen *A. viride* und *A. Trichomanes* hielt, so stand auch ich nicht an, sie für einen Bastard zwischen den beiden genannten zu halten und nannte sie *A. adulterinum*.“

*Asplenium viride fallax* v. *Heufler* und *A. adulterinum* Milde sind demnach auf ein und dasselbe Exemplar gegründet und völlig synonym. Aus welchem Grunde übrigens Milde die Pflanze umtaufte, ist nicht recht erfindlich, zumal der Heuflersche Name mindestens nicht unpassender war als der seine. Doch hat sich die Mildesche Bezeichnung so eingebürgert, dass ich daran durchaus nicht rütteln will. Mit Recht citirt Milde in seinen „Höheren Sporenpflanzen“ p. 40 und Luerssen, l. c. p. 166 *Aspl. viride fallax*, v. *Heufl.* als Synonym zu *A. adulterinum*. Nicht angängig aber ist es, mit *A. fallax* eine besondere Form des *A. adulterinum* zu bezeichnen, die noch dazu nur bei Zöblitz und in Steiermark, nicht aber am Standort der nordböhmisches Pflanze beobachtet worden ist.

Poscharsky bezeichnete die Zwischenform in sched. als *A. adulterinum* var. *Trichomanes-viride*, unter welchem Namen ich sie auch im Herbarium Europaeum von Dr. Baenitz unter Nr. 7474 ausgab. Aber auch diese Bezeichnung ist nach unserer gegenwärtigen Kenntnis dieser Farngruppe aus mehr als einem Grunde unhaltbar. Ich schlage daher vor, diese Farnform nach ihrem Entdecker, dem um die Erforschung der Farnflora unserer sächsischen Serpentinegebiete verdienten Inspektor a. D. Poscharsky als *Aspl. viride* Huds. subsp. *adulterinum* Milde var. *Poscharskyanum* zu bezeichnen.

Ich werde dasselbe mit seinen Begleitern, dem *A. viride* und *A. adulterinum* von Zöblitz in einer beabsichtigten kleinen Exsiccatusammlung: „*Plantae criticae Saxonicae*“, nächstens zur Ausgabe bringen.

Hohenstein-Ernstth., im Oktober 1895.

## Euphorbia maculata Boiss.

So kann noch in passender Weise die Pflanze genannt werden, von welcher in Nr. 1 dieser Zeitschrift unter dem Namen *E. polygonifolia* Jacq. die Rede war. Am angegebenen Orte wurde schon hervorgehoben und des weiteren begründet, dass dieser Name Verwendung fand, um den doppelzüngigen Namen *E. maculata* Linné zu umgehen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Allgemeine botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [1\\_1895](#)

Autor(en)/Author(s): Hofmann H.

Artikel/Article: [Die Zwischenform von \*Asplenium viride\* Huds. und \*A. adulterinum\* Milde. 233-234](#)